

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

RÉVAI LEO
KÖNYVKERESKEDESE
BUDAPESTEN

8-2738

8/3378

~~8/40~~
~~8/702~~

Goyf. 1810.

~~2238~~

~~1099~~

P
Prager

R/46

Biographische und litterarische
Nachrichten
von
ehmaligen
Lehrern der hebräischen Litteratur
in Tübingen.



Von

Christian Friedrich Schnurrer
Professor zu Tübingen.

Ulm. 1792.

in der Wohlerischen Buchhandlung.

V o r r e d e.

Die Nachrichten, welche hier dem Publicum vorgelegt werden, sind nicht in Eile zusammengerafft, sondern nach und nach, mehrere Jahre hin, in einzelnen Stunden der Muße gesammelt worden. Ob sie wichtig genug sind, einige Aufmerksamkeit zu verdienen, muß dem Urtheil billiger und unbilliger Richter überlassen werden. Der Verfasser selbst ist freylich nicht ganz abgeneigt, ihnen einigen Werth beizulegen, und die Männer, deren Andenken hier erneuert werden soll, größtentheils für merkwürdige und verdiente Gelehrte zu erklären. Sollte sich wirklich, was leicht der Fall seyn könnte, einige Vorliebe und Parteylichkeit für

* 2

ste

8-2738

8/3348

sie eingeschlichen haben; so wird doch Parteylichkeit für Vorgänger im Amte, die man schätzt und bewundert, ohne sie selbst erreichen zu können, leichter, als manche Parteylichkeit andrer Art, Nachsicht und Entschuldigung erhalten.

Wer die hier vorkommenden Nachrichten prüfen, und mit andern vorhandenen vergleichen wollte, würde manche Abweichung in einzelnen Umständen und Angaben bemerken können. Jede Unrichtigkeit ausdrücklich anzuzeigen und zu rügen, würde unangenehm, wenigstens für den Verfasser, gewesen seyn. Dafür hat sich dieser angelegen seyn lassen, überall, so viel es ihm möglich war, auch in Kleinigkeiten, richtige und zuverlässige Angaben zu liefern. Manche hat er aus ungedruckten Quellen genommen. Aus einem gedruckten Buch hat er nicht leicht Etwas angeführt, ohne die Stelle mit eigenen Augen angesehen zu haben. Um dem zu Ende eines Artikels angebrachten Verzeichniß der hinterlassenen Schriften des Manns desto mehr Zuverlässigkeit zu geben, hat er

er diejenigen mit * bezeichnet, die er selbst eigenthümlich besitzt. Dabey hat er freylich die eigennützigte Nebenabsicht, ob dies etwa ein Mittel werden könnte, seine Sammlung der Vollständigkeit näher zu bringen. Jeder gefällige Beytrag würde nicht blos mit einer Dankagung erwiedert, sondern nach dem vollen Werth angerechnet werden.

Die Käufer dieses Bandes — wenn er so glücklich seyn wird, Einige zu haben — dürfen nicht befürchten, daß sie noch einen andern dazu werden nehmen sollen. In der zwoten Periode ist die Geschichte des Studiums der orientalischen Litteratur in Tübingen nicht mehr so merkwürdig und so fruchtbar, daß die Versuchung groß seyn könnte, eine Schilderung davon öffentlich auszustellen. Der dreysigjährige Krieg hat die Universität überhaupt so ganz in ihrem Innersten angegriffen und geschwächt, daß die Folgen davon sich bis auf die gegenwärtige Zeit erstrecken. Die Hebräische Sprache insbesondrer mußte lange warten,

bis

bis sie wieder ihren eigenen förmlichen Lehrer erhielt: was freylich nicht die Absicht, aber gewiß die Wirkung hatte, daß Schickard nur desto empfindlicher vermist werden mußte.

Aber von den noch vorhandenen Briefen an Schickard möchte eine ausgewählte Sammlung wohl werth seyn bekannt gemacht zu werden: die Nahmen, Golius, Grotius, Kepler, Peiresc — würden ihr zur Empfehlung gereichen.

Als Eberhard Graf von Württemberg im J. 1477 die Universität zu Tübingen stiftete, ward freylich für das Griechische und Hebräische kein Lehrstuhl errichtet. Wo würde auch der Mann für ihn zu finden gewesen seyn? Diese Sprachen waren jetzt in Deutschland nicht geachtet, und kaum dem Nahmen nach bekannt. Da späterhin da und dort ein Saame davon aufzugehen anfing, suchte der grosse Haufe der unwissenden Geistlichkeit ihn gleich in den zarten Keimen niederzutreten. Noch im sechszehnten Jahrhundert hörte Conrad Heresbach einen Mönch auf der Kanzel die Worte sagen: man hat eine neue Sprache aufgebracht, sie heist die Griechische, vor dieser hat man sich sorgfältig zu hüten, sie veranlaßt lauter Kezereyen; hie und da haben die Leute in dieser Sprache ein Buch, das Neue Testament genannt, dieses Buch ist voll Steine und Ottern; es will noch eine andre Sprache aufkommen, die hebräische, wer diese lernt, wird sicher — ein Jude. 1)

Gleich.

1) clarissimi Viri Conradi Heresbachii Jureconsulti de laudibus graecarum literarum oratio: olim Friburgi in celeberrimo conventu & Doctorum & Procerum habita. Strasburg 1551. 8. Bl. 26.

Gleichwohl wurde die hebräische Sprache auch in der ersten Zeit der neuen Universität nicht ganz vernachlässigt.

Cunrad Summenhart, ein geborner Württemberger, der als Magister von Paris 1478 nach Tübingen kam, und hier den 12 Octob. 1489 Doctor der Theologie wurde, 1) einer der vorzüglichsten Lehrer der neuen Hochschule, hat eine Schrift hinterlassen: Tractatus bipartitus in quo quod Deus homo fieri voluerit -- probatur, die höchst wahrscheinlich hier 1498 gedruckt worden ist. In dieser Abhandlung versichert er, daß er selbst, nebst einigen Andern, zu Tübingen von einem Wilhelm Raymundi, einem Römer und der Theologie Professor, einem der lateinischen, griechischen, chaldäischen und arabischen Sprache kundigen, und im Hebräischen sehr bewanderten Manne, Unterricht in der hebräischen Grammatik erhalten habe.

Summenhart, und Paul Scriptoris, ein Minorite zu Tübingen, haben das Verdienst, dem berühmtern Cunrad Pellican zur Bekanntschaft mit dem Hebräischen beförderlich gewesen zu seyn. Von beyden redet Pellican, in der Vorrede zu seinen biblischen Commentarien, mit einer Dankbarkeit und Achtung, die ihm selbst nicht weniger Ehre macht als jenen beyden Männ-

1) Sättler Geschichte von Württemberg unter den Grafen. IV Th. S. 6.

Männern. Zu Tübingen, im J. 1499 sey er mit den Schriften des Nikolaus a Lyra bekannt worden, diese haben die Begierde in ihm erregt, das Hebräische zu lernen, um die Bücher des alten Testaments in der Originalsprache lesen zu können; Paul Scriptoris, ein Mann von eben so grosser Herzensgüte als Gelehrsamkeit, hab ihn, einen Jüngling von 20 Jahren, in diesem Verlangen bestärkt, und auf alle Weise unterstützt, daß er sogar ein grosses hebräisches Manuscript der Propheten von Mainz bis Tübingen selbst getragen, und ihm, der damals noch nicht einen Buchstaben dieser Sprache kannte, mitgebracht habe; Summenhart aber hab ihm aus der Universitätsbibliothek — sie ist im J. 1534 verbrannt — eine hebräische Gesetzsrolle zum Gebrauch verschafft, desgleichen Petri Nigri Schrift gegen die Juden, aus dieser hab er die Buchstaben und das Lesen zuerst gelernt; im folgenden Jahr, 1500. sey er so glücklich gewesen, eine in Italien gedruckte hebräische Bibel zu erhalten; 1) von Summenhart sey er noch, kurz vor dessen Tode, nachdrücklich ermahnt worden, seinen Eifer, hebräisch zu lernen, nicht aufzugeben, denn wahre Theologie könne auf nichts gebaut

A 2

haut

1) Dieses Exemplar ist noch, als eine Seltenheit, auf der Bibliothek zu Zürich vorhanden. Lelong Bibliotheca sacra, nach der Maschischen Ausgabe, I B. S. 11.

vit omnino, ut nisi mortuis parcere juberet pietas, fordes hominis incusarem.

Fratri meo desideratissimo M. Lucæ Schickardo, p. t. in Andegavensium Metropoli &c. Angiers.

3.

Novas calamitates tibi narro, desideratissime frater, easque præcedentibus haud leviores, priorem de natalis oppidi nostri Herrenbergæ funesta deflagratione, quæ contigit 9 die Julii superioris; alteram de sororis nostræ Annæ nupperrima morte, utramque pariter nobis deflendam. Quis enim adeo ferreus sit, qui siccis oculis ea legere possit interiisse, quæ in hoc mundo habuit carissima? Etiam si ergo domum redeas, (quod omnibus votis optamus ut fiat propediem,) nihil tamen de patrio lare superstes videbis, nisi forte disiectos aliquot lapides cineribus permistos atque titionibus atris. Non te reducem salutabit (quod læta facere tantopere desideravit) charissima soror. Cum ea incendio diro expelleretur, ad me migravit unacum tribus liberis, excepi fraterne ut caritas jubet ac hospitium & alimenta præbui hætenus, videbamurque nobis jam ab illo casu nonnihil respirasse, quando sæva & inopinata pestis hoc solatium nostrum prorsus extinxit. Præterita enim die
Mat-

Matthæi (21 labentis Septembr.) primum filiola ejus Margretula ingeniosissima puella, & de qua optime sperabam, obiit non ultra biduum ægrota, mox post triduum (die 25 semper nobis funesti mensis) ipsa mater secuta est, ac postridie humata in majori fossa, cum pluribus ejusdem diei, inter quos Frischii ambo filii, nec enim patitur multitudo morientium, ut cuilibet locus paretur seorsim, sed neque conductus & reliqua solennia tolerantur a novis dominis, scilicet ne funebris ejusmodi aspectus terrorem augeat. Ego cum puero meo ædibus meis emigrare sum coactus, & secessimus huc Dusslingam, pagum toto ducatu solum fere singulari Dei gratia hætenus conservatum. Quam hic sit incommodum & mille rationibus mihi grave, paucis non licet exponere. Tanti nempe charitas mea pietasve mihi constant, quod sororem ad me recepi, ut ipse nunc exulare cogar ac pati, ut meam supellectilem, vinum, alia diripiant interea pessimi nebulones. Utinam vero saltem alimenta suppetent exuli benigniora; dum mea domi dilapidant illi & generosissimum meum vinum epotant, bibo ego hic vappam, pretio ingenti, dormio interdum in stramine, dum hospitem lectos formido. Cætera fortasse nosces ex publica fama, quam misere nobiscum agatur. Academia dissipata

sipata est nec supersunt ex omni numero studio-
 sorum nisi viginti circiter stipendiarii. Pastores
 ultra 200 mortui sunt, neque suppetunt idonei
 homines, qui in eorum loca sufficiantur. Gme-
 linus noster vivit adhuc, sed iterum viduus,
 liberi ejus passim obierunt, Michael autem
 superest, cum Waldburga: item soror Magdalena,
 quam nuper Langenalbæ in Marchionatu, illic
 transiens, vidi. Sed Sickia defuncta est, etiam
 Isaacus. Non succurrunt omnes, quos nomi-
 nare tibi debeam. Suspicio etiam de Lucia illa
 Stutgardiana, quamvis non sim certus. Lansius
 adhuc valet, nec emigravit. Ex professoribus
 obierunt tres tantum, Magirus, Colbius, & Un-
 frid. Cæteri diversos ad pagos discesserunt.
 Ego in montanis Albæ oberro cum puero meo,
 quoties admittit serenitas, deinde huc revertor
 lassus. O quoties te cogito atque id enixe opto,
 ut liceat reduci tibi salvoque narrare oretenus,
 quæ scribere prohibemur. Denique significo unas
 abs te accepisse, æstate tota, illas nempe, quæ
 continuabant eclipsin ad ostium Garumnæ mihi
 gratissimam. Vale 29 Sept. 1635.

Fratri meo charissimo M. Lucæ
 Schickardo p. t. Lutetiæ com-
 moranti &c. Paris.

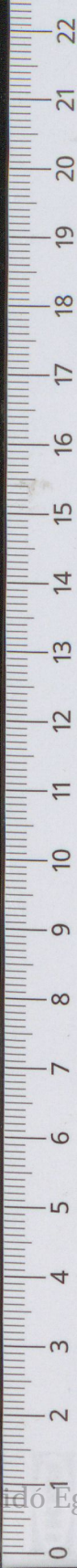
*præsent. Londen ult. Dec. 635.
 ultima epistola fratris mei W.
 S ad me data.*

Tübingen, gedruckt bei Wiltb. Heinr. Schramm.

LELTÁROZVA

2012 SZEP 11

Országos Rabbiképz. Zsidó Egyetem Könyvtára



idő Egyetem